

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 45

Artikel: Ein neues Dorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein neues Dorf

Unser Stift frankiert auch die abgehende Korrespondenz. Neulich machte ich Kontrolle und fand, daß alle mit „En ville“ adressierten Briefe mit 20 statt 10 Rappen frankiert waren. Auf meine Frage, ob er nicht wisse, was das sei „En ville“, meinte der tapfere Jünger Merkurs treuherzig: „Doch, doch, das ist ein kleines Dörfchen bei Bruntrut!“

W. C.

Isis und Osiris

Zwei Götter im alten Ägypterland vereinigt im Eheband, Hand in Hand beherrschten des Nilstroms gewaltigen Lauf. — Der Mensch blickte betend zu ihnen auf.

*

Und heute erscheint dieses Götterpaar im Saal, im Bureau, im Boudoir, im Wirtshaus, im Club, im Zug, im Verein, beim Bier, beim Thee, beim Kaffee, beim Wein. und allenthalben begreift man geschwind, daß die beiden göttlicher Herkunft sind. Ob einer ein Bergmann, ein Flieger, ein Taucher, er sagt Dir als Zigarettenraucher: Osiris und Isis erkenn ich bei Nacht, ich kann es bekräftigen und beschwören, weil sie zum allerbesten gehören, was Gerber an Zigaretten macht.

Die vierte Schweiz

Man schreibt uns aus Kowno:

Auf dem hiesigen Schweizerkonsulat hat sich folgendes ereignet: Ein Litauer besorgte sich ein Visum nach der Schweiz. Zufällig war auch ein Schweizer auf dem Konsulat. Der Konsul füllt den Fragebogen aus (Einreisege such C) und fragt den Litauer, einen Juden, unter anderm: „Wohin wollen Sie in der Schweiz fahren? Welche Orte sollen besucht werden?“

Der Litauer: „Ich darf fahren noch Konstanz, panje Konsul.“

Der Konsul (zu dem Schweizer): „Loset Sie, ischt Konstanz i der Schweiz?“

Der Schweizer: „Nei, in Dütschland.“

Der Konsul: „So, so, danke höfli.“

*

So wird's gemacht

Bekanntlich steigen die Preise in Deutschland nicht nur stündlich, sondern minutiös. In den Auslagefenstern hängen nicht mehr Preise, sondern kleine „Taxameter“, die alle 5 Minuten höher hüpfen. (Aus einem Briefe aus Deutschland.)

M. R.

S a g o

Eines Abends aber, als meine Wirtin im Kino war, schlich ich in die Küche, um mir Gewißheit zu verschaffen.

Und ich nahm die einzelnen Gefäße vom Regal, lupfte die Deckel und schaute prüfend in das Innere.

Sechs Büchsen waren es, die ich von Kindheit an kenne und in jedem Haushalt vorhanden weiß. In Amerika, in Indien, bei den Eskimos, bei den Preußen, bei den Buschmännern. Ueberall, überall. Sechs Büchsen.

„Gries“ lautet die Aufschrift der ersten. Doch sie enthält keinen Gries. Sondern: eine vertrocknete Vanillestange und drei Paar braune Schnürsenkel.

In der zweiten befindet sich keineswegs der angekündigte Zucker. Er denkt nicht dran. Lorbeerblätter und eine Tüte Senfkörner kommen zum Vorschein. Aber kein Zucker weit und breit.

In der dritten? Kaffee? Kaffee?? Haha! Kaffee? Nein: Zichorie und eine Photographie des Pfarrers Rathreiner.

In der vierten Flaschenfarte statt Sago.

Sago gibts gar nicht. Sago gibts gar nicht.

Für mein Leben gern hätte ich persönliche Bekanntschaft geschlossen mit dem mir allezeit mythischen Sago. Es war ein Traum. Keine Sagobüchse der Welt enthält Sago. Kein Behältnis birgt das, was die Etikettierung behauptet. Nudeln? Ausgeschlossen! Bouillontwürfel und etliche Blechköpfe wandern ans Licht, und das für Reis bestimmte Vorratstümmchen speit gesammeltes Stanniol aus.

Sago gibts gar nicht, Stanniol ist kein Reis, Blechköpfe sind keine Nudeln, alles Schwindel.

So auch der Mensch.

Eine Hornbrille trägt er und einen feignierten Vollbart, sieht aus wie ein Gelehrter und wie ein Wesen mit geräumiger Kinderstube, und als was entpuppt er sich, wenn du den Deckel abnimmst und in sein Inneres hineinkuckst?

Als Nebbich.

Und die feine Dame, die so zarte Lippen und so wundervoll manicürte Hände und so . . . ach!

Die meisten Menschen sind mit ganz gemeinem Sago gefüllt.

Und den gibts gar nicht. Hans Reimann